

## “Hass auf die linke Szene”

### **In Nürnberg beginnt der Prozess gegen einen Rechtsextremisten, der einen Deutsch-Kurden bewusstlos getreten haben soll**

*Von Olaf Przybilla*

**Nürnberg** - Es soll alles ganz schnell gegangen sein. Am Nürnberger Opernhaus ist am Nachmittag des 28. April 2010 ein Jugendlicher in den Waggon einer U-Bahn eingestiegen. Auf den unscharfen Bildern einer Kamera sieht man, wie er zunächst unbeteiligt im Waggon steht. Bald aber kommt es zu einem Wortwechsel mit einem Pärchen. Als sich die Tür an der zentralen Nürnberger Station “Plärrer” öffnet, tritt ein Mann mit dem Fuß auf den Kopf des nun am Boden liegenden Jugendlichen ein. So hat es ein Zeuge den Ermittlern geschildert. Dem Opfer, einem 17 Jahre alten Deutsch-Kurden, gelingt es, sich vom Boden zu erheben. Wenige Sekunden später bricht er zusammen. Er fällt ins Koma und muss noch in der Station reanimiert werden, erst der zweite Versuch ist erfolgreich.

Am Donnerstag beginnt der Prozess gegen den 24 Jahre alten Rechtsextremisten Peter R. aus Fürth. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann dürfte dieses Verfahren unter Sicherheitsvorkehrungen stattfinden, wie sie selbst im Schwurgerichtssaal 600 - in dem Saal, in dem 1946 die NS-Kriegsverbrecher verurteilt wurden - außergewöhnlich sind. In einer Erklärung haben die Liedermacher Konstantin Wecker und Hannes Wader, der Schriftsteller Habib Bektas, die Kabarettistin Lizzy Aumeier sowie zahlreiche Politiker und Gewerkschafter dazu aufgerufen, den Prozess im Saal zu verfolgen. Den Nürnberger Saal 600, so fordern sie, dürften mögliche Unterstützer des Angeklagten nicht für Propaganda nutzen.

Der 24-Jährige muss sich wegen versuchten Totschlags verantworten, die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, den Deutsch-Kurden “aus Hass auf die linke Szene und aus Verärgerung über Kritik” ins Koma getreten zu haben. Auslöser für die Tat soll eine abfällige Bemerkung des 17-Jährigen über eine Tasche gewesen sein, die eine Begleiterin von Peter R. um ihre Taille trug. Darauf soll der Schriftzug “Thor Steinar” zu lesen gewesen sein, eine Marke, die als ein Erkennungszeichen unter Rechtsradikalen gilt.

Am Tag nach der Tat hatte sich R. den Ermittlern gestellt, diese durchsuchten daraufhin die Fürther Wohnung, in der er gemeinsam mit seiner Begleiterin aus der U-Bahn lebte. Im Flur fanden sie ein Hitlerbild, im Wohnzimmer eine Kerze mit Hakenkreuz. Dass R. zur ultrarechten Szene gehört, wussten die Ermittler zuvor schon. Nach Informationen der *Süddeutschen Zeitung* soll der 24-Jährige 40 Mal als Aktivist der Ultrarechten in Erscheinung getreten sein. So marschierte er in der Kleinstadt Gräfenberg mit, die bis vor kurzem regelmäßig von Neonazis heimgesucht wurde. Er sympathisierte mit der inzwischen verbotenen “Fränkischen Aktionsfront” und gründete die neonazistische “Kameradschaft Fürth-Land”. Bei den Staatsschützern wird R. als überzeugter Neonazi geführt. Höchst aktiv sei er - und gewaltbereit. Erst 2008 war er zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden. Bei einer NPD-Kundgebung soll er zwei Teilnehmer einer Mahnwache verprügelt haben. Dass Polizisten die Szene beobachteten, soll ihn nicht von den Schlägen abgehalten haben. Die Beamten gaben an, die Opfer von R. hätten keine Gegenwehr geleistet. Sie hätten sich lediglich zu schützen versucht.

Aber auch das soll nicht das erste Mal gewesen sein, dass der Rechtsextremist zuschlug. In

Forchheim soll er einen Mann zu Boden geschlagen, ihm Tritte versetzt und ihn schwer verletzt haben. Bei einer "Sonnenwendfeier" von Neonazis im fränkischen Uehlfeld soll er eine Frau mit Faustschlägen und Stiefelritten malträtirt haben, Bei weiteren Delikten von Körperverletzung soll ein "rechtsextremistischer Hintergrund nicht hundertprozentig" feststellbar gewesen sein.

Mehrere Wochen lag der 17-Jährige, der zuvor eine Schreinerlehre begonnen hatte, auf der Intensivstation einer Nürnberger Klinik. In den Vernehmungen der Polizei konnte sich der Jugendliche nicht an den Vorfall am "Plärrer" erinnern.